

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 29

Artikel: Ueber das Mädchenturnen : (Fortsetzung)
Autor: Stalder, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Ueber das Mädchenturnen — Schulnachrichten — Beilage: Mittelschule, naturw. Ausgabe.

Ueber das Mädchenturnen

Von Alfred Stalder. (Fortsetzung*)

Wurde in den bisherigen Ausführungen mehr allgemein die Notwendigkeit der körperlichen Erziehung auch der Mädchen dargelegt, soll nun im folgenden kurz auf das besondere Nahrungsbedürfnis der Mädchen hingewiesen werden. In seiner bedeutungsvollen und einschneidenden Schrift „Die gegenwärtige Erziehungs- und Unterrichtsmethode im Lichte der Biologie“ weist Matthias auf die großen Unterschiede hin in der Entwicklung der Mädchen und Knaben. Für uns kommen dabei besonders 4 Hauptphasen in Betracht: in der 1. Phase, vom 1—6. Altersjahr der Knaben und Mädchen weisen beide Geschlechter eine gleichmäßige Entwicklung auf. Es ist die Phase des 1. großen Gesamtwachstums. Ebenso unterscheiden sich beide Geschlechter in der 2. Phase des verlangsamten Gesamtwachstums, bei den Knaben vom 6.—12., bei den Mädchen vom 6.—11. Lebensjahre, kaum merklich in der Entwicklung.

In der 3. Phase, des zweiten großen Gesamtwachstums, aber treten nun tiefgreifende Unterschiede auf, indem die Knaben diese Periode vom 12.—18. Jahre durchlaufen, die Mädchen aber vom 11.—16. Jahre, ebenso in der 4. Periode des verlangsamten Gesamtwachstums, des Ausreifens, die für die Knaben vom 18. bis über das 20. Jahr hinaus dauert, für die Mädchen vom 16. bis zum 18. Jahre.

*) Hier folgt die Fortsetzung der vielbeachteten Artikelserie unseres geschätzten Mitarbeiters. In diesem Sinne ist die unrichtige Angabe in Nr. 28 zu korrigieren. D. Sch.

Diese Verschiedenheit in der Entwicklung bedingt bei Knaben und Mädchen ein ganz verschiedenes Nahrungsbedürfnis, also für Knaben und Mädchen einen gesonderten und besondern Turnunterricht. — Hand in Hand mit dem Heranwachsen zur körperlichen Reife geht auch im Innenleben der Knaben und Mädchen ein bedeutender Wandel vor sich, der beide auch psychisch unterscheidet und scheidet und unbedingt eine besondere Rücksichtnahme für beide Geschlechter fordert. Daraus ergibt sich für uns eine erste große Forderung: Während Knaben und Mädchen bis zum dritten Schuljahr die gleiche Entwicklung, das gleiche Nahrungsbedürfnis aufweisen und in diesem Kindes- und Spielalter sehr gut gleichzeitig unterrichtet werden können, muß vom 4. Schuljahr an unbedingt getrennt unterrichtet werden, allein schon um den physischen und psychischen Unterschieden Rechnung tragen zu können.

Daran schließt sich unmittelbar die Frage: Wer soll den Mädchen-Turnunterricht erteilen? Offenbar in erster Linie diejenige, die das körperliche und seelische Leben des Mädchens am besten versteht, in seine Entwicklung und seine Forderungen am meisten Einsicht hat: die Frau, die Lehrerin. Wir müssen neben der besondern Entwicklung des Mädchens auch dem Volksempfinden Rechnung tragen und dieses fordert überwiegend wohl in diesem besondern Unterrichtszweige ebenfalls die Lehrerin. — Dieser Forderung kann in vielen Schulen nachgelebt wer-

den durch Fächeraustausch und mancherorts auch nur, wenn die Lehrerin bereit ist, für die Mädchen der Mittel- und Oberstufe das Opfer an Zeit und Mühe zu bringen und, — wenn der Herr Kollege bereit ist, dieses Opfer anzunehmen. In manchen Schulen aber wird es nicht möglich sein, der Forderung, daß die Lehrerin den Mädcheturnunterricht zu erteilen habe, nachzuleben, weil eben keine Lehrerin da ist. Da muß der Lehrer ans Werk. Und es wäre ein unbegreifliches Mißtrauen gegen unsere Lehrerschaft, wenn man ihr nicht zutrauen würde, daß auch sie unsern Mädchen nicht nur einen technisch und physiologisch richtigen, sondern auch einen echt weiblichen Turnunterricht erteilen könnte und auch den Willen und die Energie aufbrächte, an Kursen und durch gewissenhafte Vorbereitung sich das nötige Rüstzeug zu beschaffen. Ich kenne eine ganze Anzahl Lehrer im Kanton Luzern, die diese Forderung schon seit Jahren einwandfrei erfüllen und auch der Hauptforderung auf ein echt weibliches Turnen gerecht werden und immer gerecht zu werden suchen. Wir müssen uns das Turnen eben nicht isoliert denken, sondern es als Erziehungsfach im Rahmen aller Fächer werten. Es braucht Vertrauen auf die Energie, die Tatkraft, das Feingefühl der Lehrerschaft. Ich habe dieses Vertrauen. Und wenn ich mir den freien, offenen Turnplatz und den pflichtbewußten und gewissenhaften Lehrer vorstelle, kann ich mir nicht denken, daß dieses Vertrauen ein Schatten träfe. Darum die Forderung: Der Turnunterricht mit den Mädchen der Mittel- und Oberstufe soll, wo möglich, von einer befähigten Lehrerin erteilt werden. —

Es würde zu weit führen, hier ausführlich auch noch auf die Erteilung des Turnunterrichtes an mehrklassigen gemischten Schulen und an Gesamtschulen einzutreten. Nur andeutungsweise sei bemerkt, daß eine durchgreifende Aenderung in der Methode, die Erziehung der Kinder zum selbsttätigen Arbeiten, einzeln und abteilungsweise, die Lösung bringen wird, daß mittelbarer und unmittelbarer Unterricht von Abteilung zu Abteilung, wie in andern Fällen, auch im Turnen Platz greifen muß. Die Einführung in diese Arbeitsweise muß besondern Kursen und der Fortbildung im Lehrerturnverein überlassen werden. Auch Schulbesuche werden hier ihre gute Wirkung haben, wie auch Anleitung durch den Turninspektor und ein ausführliches kantonales Turnprogramm für das Mädcheturnen. —

Dieses Turnprogramm wird zu allererst den Turnstoff festzulegen haben. Es war in un-

serm Kanton eine Zeitlang allzusehr der Gedanke begleitend im Knabenturnen „Wenn nur etwas geht“. Und dieser Gedanke kreist noch da und dort in den Köpfen, trotz jahrelanger Bemühungen von Inspektorat und Lehrerturnverein. Er ist gefährlich, denn er schafft Zersplitterung und führt nur zu gerne zur Oberflächlichkeit und schließlich zum allmählichen Versanden, gar nicht eingerechnet, was für Nachteile er den nach solchen Grundsätzen behandelten Knaben bringt. Die Erscheinung ist verständlich und auch andernorts wahrnehmbar, war doch im Turnen, wie auch in andern Unterrichtszweigen, seit Jahren ein Suchen und Tasten.

Nun scheint diese Zeit überwunden zu sein. Mit der glücklich geschaffenen neuen eidg. Turnschule darf auch mit Fug und Recht ein neues Freuen und Schaffen im Turnunterrichte erwartet werden. Und für das Mädcheturnen soll es die Zeit des Unterregnums gar nicht geben. Denn sie müßte Schaden bringen, nicht nur dem einzelnen Kinde gesundheitlich und moralisch, sondern eine solche Zeit ohne Führung könnte der Bewegung als solcher Hindernisse entgegentürmen, Irrtümer und Fehler schaffen, die nur sehr schwer wieder wegzuräumen wären. Deshalb geht eine weitere Forderung auf ein nach Stoffauswahl, Methode und Turnkleid ausführliches und bestimmtes Turnprogramm, das von der hohen Erziehungsbehörde zu erlassen ist und zwar soll es kommen, auch wenn das Obligatorium nicht kommt; denn in vielen Schulen wird schon gearbeitet, in manchen möchte gerne gearbeitet werden auf diesem Gebiete. Deshalb darf mit der Begleitung der Behörde nicht gewartet werden, bis vielleicht das Erziehungsgesetz das Obligatorium bringt, sollen nicht große Werte verloren gehen: Die Sorgfalt in der Wahl des Stoffes und vor allem der Geist, wie wir ihn im Mädcheturnen haben wollen, der der feinen Eigenart des Mädchens entspricht, der es bewahrt vor burlesker Art und ihm ein Werturteil gibt, das später sich fortpflanzen wird in die Familien.

Wenn wir diesen Geist im Mädcheturnen bewahren wollen, darf neben Übungsauswahl und Turnbetrieb eine scheinbare Neuerlichkeit nicht vergessen werden, das Turnkleid. Ich las kürzlich in einer Zeitschrift von interessanten Beobachtungen, die ein Engländer in der Gesellschaft machte, Beobachtungen, die wir wohl selbst oft schon machten, nämlich wie sich die wirklich feine Frau durch ihre Art sich zu kleiden unterscheidet von der andern Frau, die sich kleidet, um aufzufallen und zu gefallen. — Und kürzlich erhielt ich eine Zuschrift, darin stand über die Entwicklung des Mädcheturnens in Deutschland der Satz: „Bei

den Mädchen hat man zuerst die Übungen im gewöhnlichen Kleid gemacht; dann ging man zu der weiten Rockhose über, dann zur enganliegenden Leichtathletikhose und zum Turnswearer und schließlich zum Badeanzug.“ Wer orientiert ist, weiß, daß dieser Satz wahr ist, leider!

Es ist tief bedauerlich, daß gerade durch das Auftreten ungehöriger Begleiterscheinungen manchenorts Abneigung und Mißtrauen gegen das an und für sich gute Mädchenturnen hervorgerufen werden und diesem der Eingang erschwert oder ganz verschlossen wird. Daher ja auch die Forderung, daß im kantonalen Turnprogramm das Turnkleid festzulegen ist. Es ist nicht allzu schwer ein praktisches Turnkleid zu schaffen, das volle Rücksicht trägt der weiblichen Eigenart und dem feinen Frauenempfinden. Es kann sich ja an den wenigsten Orten um die Einführung eines eigentlichen Turnkleides handeln. Ein passendes Unterkleid zum gewöhnlichen Schulkleid genügt vollauf und ist auch leicht zu beschaffen, vielleicht als Arbeitsstück im Handarbeitsunterricht. Uns sei auch hier der Satz begleitend, der auch in jener Zeitschrift zitiert war: „Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an“.

Streifen wir noch kurz die Frage der Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte. Da kommen in erster Linie das Lehrerseminar und die Lehrerinnenseminarien in Betracht. Die Lehrerin wird obnehin durch den Unterricht, den sie genießt, in

Stoff und Betrieb eingeführt. Auf vermehrte besonders methodische Ausbildung muß gedrungen werden. Und, um dem Ganzen Abschluß und Nachachtung zu verschaffen, soll die Patentprüfung der Lehrerin auch die Prüfung im Turnen einschließen. Ueber die Form dieser Prüfung braucht hier nicht ausführlicher geschrieben zu werden. Ich denke an einen theoretischen Teil und eine praktische Anwendung in Form einer Lehrübung. — Daß auch der Seminarist in Stoff und Methode des Mädchenturnens eingeführt werden muß, ist in diesem Zusammenhange eine selbstverständliche Forderung. Für die schon amtierenden Lehrkräfte müßten kantonale Einführungs- und Fortbildungskurse organisiert werden, die wenn immer möglich alle Jahre stattzufinden hätten und nach und nach alle Lehrkräfte erfaßten, die Turnunterricht zu erteilen haben. Diese Forderung darf wohl erhoben werden, da die finanziellen Anforderungen keine allzugroßen sind und sich am Volksganzen reichlich zurückzahlen. Zu hoffen ist, daß die Lehrer und Lehrerinnen diese Ausbildungsgelegenheiten dann auch wirklich benutzen würden.

Wir sind gerade auf dem Gebiete des Mädchenturnens im Lernen. Es gilt sich aufzuraffen. Selbstgenügsamkeit ist hier am unrechten Platze. Wie hat doch einmal unser verehrter Herr Seminarilektor Rogger geschrieben oder in einer Pädagogikstunde gesagt: „Es ist einer nur so lange ein guter Lehrer, als er sich nicht scheut, ein Lernender zu sein!“ (Schluß folgt.)



Schulnachrichten

Luzern. Hr. U. r. S i m e o n, Sekundarlehrer in Luzern, hat sich an der Eidgen. Techn. Hochschule in Zürich mit großem Erfolge den Dr. sc. nat. geholt. Seine Dissertation behandelt die „Samenbildung und Samenverbreitung bei den in der Schweiz unterhalb der Waldesgrenze wachsenden Pflanzen.“ Herzliche Gratulation.

— Bezirkskonferenz Kuswil. Unsere erste Sommerkonferenz in Buttisholz brachte vorab eine aktuelle Lehrübung von Kollege Baumeister über den Seligen vom Rast. Eine dankbare Aufgabe, mit viel Wärme und Geschick gelöst. Und ehrw. Sr. Johanna hatte die Freundlichkeit, mit uns einen geistigen Spaziergang zu machen durch die oft holperigen Wege der „Schülerbewachung in und außer der Schule“. Ein Thema, das nicht bloß die Erzieher, sondern ebenso sehr auch die Ortspolizei angeht, wenigstens im zweiten Teile seiner Umschreibung. Die Schule ersehe das Elternhaus, aber nicht den Polizisten. . . n.

— An der diesjährigen Sempacher Schlachtjahrzeit, die wie gewohnt auch dieses Jahr wieder viele tausend Besucher aufwies, hielt Hr. Erziehungsrat Alb. Elmiger in der Festhalle den offiziellen Toast aufs Vaterland. Er erinnerte (wie ein Berichterstatter darüber schreibt) daran, wie heute Winkelrieds letzter Ruf: „Sorget für mein Weib und meine Kinder!“ allmählich allgemeine Wirklichkeit werden will. Gerade die so segensreich wirkende Winkelriedstiftung versucht für die Hinterlassenen der verstorbenen Wehrmänner zu sorgen. Für die Kinder und ihre Erziehung arbeiten die verschiedensten Schulstufen oder die mannigfachen Anstalten, die sich auch der blinden und der anormalen Kinder bestens annehmen. Leider zeigen sich heute aber auch trübe Seiten, die Flucht vor dem Kinde und die Verweigerung von würdigen Wohnungen an kinderreiche Familien. Suchen wir mit den kräftigsten Mitteln diesen Auswüchsen des Egoismus und der Vergnügungssucht zu steuern!